

Inhalt

Vorwort	7
I. Strukturbildungen (5000–221 v. Chr.)	9
1. Die Anfänge	9
2. Das Zentrum der Macht und des Rituals	11
3. China und die Welt	14
4. Die Ausdehnung des Territoriums und die Beziehung zu den Nachbarn	19
5. Der soziale Prozess und die Periodisierungsfrage . .	22
6. Staat und Gesellschaft	26
II. Die Begründung des Einheitsreiches (221 v. Chr. – 220 n. Chr.)	30
1. Aufstieg und Erfolg des Staates Qin	30
2. Eroberungen und Reichseinigung	32
3. Die Han-Dynastie	39
4. Die Bewährung der Ordnungsvorstellungen und der Kulte des Kaiserreiches	46
III. Teilung des Reiches und Fremdvölker (220–589)	50
1. Rebellionen und Gefahren aus der Steppe	50
2. Die Drei Reiche	52
3. Selbstverwaltung und Staat: Die Durchsetzung einer Gesinnungsaristokratie	57
4. Die Ausbreitung des Buddhismus	59
IV. Politische Gefolgschaft und Herrschaftssicherung (579–906)	62
1. Gründung und Fall der Dynastie Sui	62
2. Machtwechsel und Konsolidierung des Reiches . .	67

3. Das Interregnum der Kaiserin Wu und das «Goldene Zeitalter»	69
4. Religiosität der Massen und die Stellung der Religionen	72
5. Neue Reiche am Rande der Tang-Herrschaft	78
6. Bürokratisierung, Regionalismus und das Ende der Tang-Herrschaft	81
V. Bürokratie und neuer Geist (907–1368)	88
1. Die Fünf Dynastien im Norden und der Süden	88
2. Reiche am Rande	91
3. Das Song-Reich – Beginn einer neuen Zeit?	93
4. Verlust des Nordens und Rückzug nach Süden	101
5. Die Mongolenherrschaft	108
VI. Autokratie und Prosperität (1368–1840)	113
1. Die Einigung unter der nationalen Dynastie Ming	113
2. Ritualismus und Perfektion des Staates	116
3. Dynastiewechsel und Fremdherrschaft	119
4. Das 18. Jahrhundert	121
5. Literatur und Bildung	124
Schluss: Das Bewusstsein von der Einheit der Kultur	129
Zeittafel	135
Literaturhinweise	137
Register	139